

Getreidegeschäft. So hat auch in Preuss. Einbringen der Ernte Qualität eingewirkt; beklagt, die Gerste mmen. Die Roggenernte

Prämmerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postverendung:'. Rows for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wrauder Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Wintler'schen Hause, No. 1. Expedition: und Inseration: Burgthorplatz, No. 1. Goldschneider's Buchhandlung.

Für das Ausland übernehmen Aufträge: Interate die Herren Haasenstein & Vogler, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Doppelst und Haasenstein & Vogler. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 184.

Sonntag den 12. August 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

(Original-Bericht der „Wrauder Zeitung.“)

○ Pest, 10. August.

Wer kennt die Situation und die Absichten der ungarischen Regierungsmänner besser, Herr Gans (Ludass) — „Debatte“ in Wien — oder Herr Ludass (Gans) — „Magyar Világ“ in Pest? diese Frage muß in einem jeden denkenden Politiker wohl unwillkürlich aufsteigen, wenn er liest, wie diese beiden Journale sich der Einberufung des ungarischen Landtags gegenüber verhalten. Am vergangenen Sonntag spricht die „Debatte“ die „patriotische Hoffnung“ aus, es werde der Landtag, noch ehe eine Woche ins Land geht, einberufen werden, um die letzte Feile an das große Werk des Ausgleiches, auf der Basis des Deal'schen Entwurfs über die gemeinsamen Angelegenheiten, zu legen. Wenige Tage darauf meldet „Magyar Világ“, natürlich ebenfalls aus „gläubwürdiger Quelle“, daß diese Behauptung, die übrigens von der „Debatte“ nur als „patriotische Hoffnung“ ausgesprochen wurde, gänzlich unbegründet sei, was nach „Magyar Világ“ übrigens ein jeder ernste Politiker, der den Verhältnissen Rechnung trage, von selbst einsehen müsse. Dieses Divergiren zweier Journale, denen man ganz gleichen Ursprung zuschreibt, ist jedenfalls mehr als auffallend und würde den Leuten hier viel zu denken geben, wenn das Ganze eben nicht so komisch wäre und man nicht wüßte, daß im Grunde doch beide das selbe erstrebende Werk sich davon überzeugen will, der halte nur den gefügigen Leitartikel der „Debatte“, welcher sich zu weiteren Darlegungen der Begriffe „conservativ und reactionär“ gegen „Hirnök“ wendet, mit dem heutigen Leader des „Magyar Világ“ zusammen und er wird des Pudels Kern gar bald gefunden haben. Beide Organe der Conservativen von der „Schattirung Apponyi“ streben im Gegensatz zur „Schattirung Hirnök“ für ein verantwortliches ungarisches Ministerium, aber beide perhorresciren die eigentliche parlamentarische Regierungsform schon aus dem einfachen Grunde, weil dann ihre Patrone nicht zur Regierung gelangen könnten, nachdem sie nicht über die Majorität im Unterhause gebieten. Diese kleine, heute zwar noch mächtige Partei versucht es durch die „Debatte“ sich einen Schein von Liberalismus zu geben, was in deutschen Provinzen vielleicht noch verfangen kann; einzig aus diesem Grunde wird gegen „Hirnök“ zu Felde gezogen und der arme Török János als das Prototyp eines Reactionärs bezeichnet, während man die andere Färbung der Conservativen in den Himmel hebt und die Welt daran erinnert, was diese Herren für das Vaterland Außerordentliches geleistet haben. Und doch weiß man hier nur zu gut, daß eben diese Herren mit dem „Hirnök“-Redacteur gern, wenn auch nur in der Stille einen zärtlichen Händedruck wechseln; dient er ihnen doch als Mittel-

daß sie sich vor den Augen des Publikums ein Liberalitäts-Mantelchen umhängen können. Es wird gut sein, sich alle diese Momente vor Augen zu halten, um die Bewegung, welche in der „Debatte“ so eigenthümlich ostentativ in den Vordergrund tritt, richtig beurtheilen zu können. Wohin wir mit solchem Firtelsanz kommen werden, das wissen die Götter; jedesfalls wäre es im Interesse des Neubaus der Monarchie schon an der Zeit, daß man anfangs, auch auf die Wünsche der Völker Rücksicht zu nehmen. Im Uebrigen gibt es hier nur sehr wenig Neues. Der Hof lebt hier in größter Zurückgezogenheit, nur selten, daß Gäste die königl. Burg besuchen. Ihre Majestät ist fast immer auf der „Villa Kochmeister“ bei ihren Kindern oder besucht die Spitäler. Ob Sr. Majestät der Kaiser schon in der nächsten Zeit nach Pest kommen wird, dies ist noch unbestimmt und dürfte von dem ferneren Verlaufe der Friedensverhandlungen mit Italien abhängen. Als sehr erfreuliche Nachricht wollen wir heute noch hinzufügen, daß der Debrecziner Markt ganz außerordentlich gute Resultate geliefert hat. Es was aber auch schon endlich einmal Zeit dafür.

Aus Paris wird von einem dort abgehaltenen Marschallrathes gemeldet. Der Kaiser, schreibt man der „N. A. Z.“, ist empört über das Benehmen der Italiener. Er war vom nahen Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Italien so überzeugt, daß er die Panzerregatte „La Provence“ und die Dampforvette „l'clairer“ aus dem adriatischen Meer nach Toulon zurückrufen ließ, wohin sie unterwegs sind. Da schrieb ihm der König Victor Emanuel: er sehe sich einer Revolution preisgegeben, wenn die Erwerbung von Trient nicht in den Friedenspräliminarien stipulirt werde. Bekanntlich berief er sich auf dieselbe Gefahr, um die Schmach zurückzuweisen, Venetien aus den Händen des Kaisers Napoleon zu empfangen. Damals ließ sich der Kaiser vom Prinzen Napoleon beeinflussen, und dadurch gerieth er in die fache Stellung, in welcher er sich seitdem zwischen dem preussischen Deutschland und der italienischen Unantbarkeit befindet. Das der Prinz Napoleon dem zweiten Drohbrief des Königs Victor Emanuel fremd ist, dafür möchte ich nicht gut stehen. Doch wird aus seiner nächsten Umgebung versichert: die Haltung und Sprache Riccaforte's bringe ihn selbst in die größte Verlegenheit.

Die französische Regierung erwartet von Oesterreich nicht die geringste Concession weder an der tirolischen Grenze noch in der Geldfrage bezüglich Venetiens. Sie glaubt auch die Gewißheit zu besitzen, daß König Wilhelm nicht mehr der Verbündete Garibaldi's ist. Bezüglich der Feindseligkeiten neuerdings im Süden, so drängt sich die Frage auf: ob dadurch die Abtretung Venetiens verwickelt wird? Die französische Regierung scheint dies nicht vermerken zu wollen;

doch vernehme ich eine Aeußerung, wonach Oesterreich im Besitze von Verona bleiben soll, wie es der Kaiser Napoleon ursprünglich beabsichtigt hatte. Es wird sich jetzt zeigen, welchen Einfluß der Tuilerienhof auf die Florentiner Regierung besitzt. Hat man es hier schon sehr übel vermerkt, daß die preussische Thronrede der französischen Mediation die Ehre einer kurzen Erwähnung verweigert, so wäre der Wiederanbruch der Feindseligkeiten auf italienischer Seite ein Fiasco der Mediation, das in ganz Frankreich die Bedeutung einer Beschimpfung hätte. Schiebt Victor Emanuel zum zweiten Mal die Revolution vor, um gegen Frankreich in größlicher Rücksichtslosigkeit vorzugehen, so muß man erwarten, er werde mit derselben Drohung die September-Convention wie einen Wisch zerreißen. Französische Staatsmänner können nur wünschen, daß Oesterreichs Waffen die Italiener auch zu einem besseren Benehmen gegen Frankreich zu überführen; aber sie kennen das Temperament der Italiener zu genau, um zu glauben, daß diese es darauf ankommen lassen werden. Die italienische Revolution, womit Victor Emanuel zum zweiten Mal droht, scheint überdies Verzweigungen zu haben, welche auch für das Regime in Frankreich fürchtbar werden könnten.

— Aus Pest, 5. August, berichtet die „N. fr. Pr.“: Der Secretär des Erzherzog Stefan ist heute mit den Archiven Sr. kaiserlichen Hoheit eingetroffen. — Sr. Majestät der Kaiser wird der Seefahrt bewohnen.

— Zur Expedition Klapka's geht der „Magy.“ eine interessante Nachricht zu, deren Bestätigung wohl abgewartet werden muß. Privatbriefe wollen wissen, die von Klapka befehligte sogenannte ungarische Legion habe sich noch nicht ganz nach Schlessien zurückgezogen, sondern eine Abtheilung derselben in der Stärke von etwa 2000 Mann stehe noch auf ungarischem Boden an der Grenze des Trentinischer Comitates. Doch seien alle militärischen Vorsichtsmaßregeln gegen dieselben getroffen. Bei einem Streifzuge, wird beigesügt, seien diese Anführer in die Hände unerer Soldaten gefallen.

Der Officier aus dem Stabe Klapka's, dessen Verhaftung wir unlängst gemeldet, heißt Graf Arthur Schertos (richtiger geschrieben Scher-Thomas). Derselbe war im Jahre 1849 Rittmeister und Galopin im Stabe Görgey's, flüchtete sich nach der Capitulation von Világos nach Frankreich, wo er die längste Zeit seiner Emigration verbrachte. Schertos ist preussischer Abkunft, seine Mutter hatte sich erst in den vierziger Jahren in Oberungarn angekauft und ist Besitzerin der Herrschaften Jablonka und Telepog.

Feuilleton.

„Auf dem Lande.“

(Eine Idylle.)

I.

Im Sommer des vorigen Jahres erhielt ich von einem in S. einem Dörfchen im A. der Comitate wohnenden Freunde folgenden Brief:

Lieber Freund!

Du wirst Dich wohl noch zu erinnern wissen, welche schönen Hoffnungen ich in meinem letzten Schreiben an Dich Ausdruck gegeben. Herr Stadthalter der Freund meines Vaters sammt seinen reizenden Töchtern hatten uns einen Besuch für mehrere Wochen zugesagt. Nun, diese schöne Hoffnung ist jetzt in Erfüllung gegangen. Herr Stadthalter und seine zwei Töchter weilen bereits seit drei Tagen in unserer Mitte. Ich sage Dir, diese Mädchen sind — Engel. Blonde Haare, blaue Augen, schwächender Blick, reizende Taille, Handschuhe 5/2 — doch wozu soll ich noch weiter im Vorzahlen der Reize die Zeit verlieren, Du wirst sie ja sehen; denn Du mußt kommen, ohne Widerrede und — bald.

Ich und meine Schwester freuen uns sehr Dich wieder zu sehen; benütze die nächstbeste Gelegenheit und komme bald in die Arme Deines

Alexander H. . . .

Obwohl ich sonst nie ein Freund von beschwerlichen Landreisen gewesen, konnte ich doch einer solchen Einladung nicht widerstehen. Mein Freund hatte eine meiner schwachen Seiten berührt. Die Gesellschaft von jungen Damen, die nebenbei hübsch sind, war immer meine Schwachheit — doch das gehört nicht hierher. Ich packte also meine sieben Sachen zusammen, mietete einen Wagen und eines schönen Morgens reiste ich ab. Ueber die Reise selbst will ich stillschweigend vorübergehen. Sie war eben nicht sehr erquicklich. Die Gegend, die wir mit ziemlich abgelebten Pferden durchreisten, bot nichts Bemerkenswerthes. Ueberall, wohin das Auge streifte, eine unansprechbare Ebene, öde und leer, nur hier und da durch einen kleinen Streifen Wiesen- und Fruchtland unterbrochen.

Nach einer sechsstündigen, nur durch kurze Pausen unterbrochenen Fahrt, kam ich ziemlich ermüdet in S. an. Ich hatte meinen Freund von meiner Ankunft vorher unterrichtet, er erwartete mich daher, trotzdem die Nacht schon ziemlich vorgerückt war, noch vor dem Hause. Der Empfang war kurz, aber desto herzlicher. Wir hatten uns bereits ein volles Jahr nicht gesehen und da gibt es zwischen guten Freunden, wie wir es waren, sehr, sehr Vieles zu

erzählen. Wir machten auch von diesem Rechte den vollsten Gebrauch. Wir plauderten, erzählten, so viel und so lange bis das öftere Zufallen meiner Augenlider mich an das zu Bethegehen mahnte. „Wie vernünftig ist es doch, daß Du Dich auf mehreren Wochen Deinen Alltagsstrapazen entziehen hast! Wir werden uns prächtig amüsiren; wir spielen, tanzen, machen Gebirgs- und Jagdausflüge etc., kurz wir werden uns trefflich unterhalten, laß mich nur machen!“ So schloß mein Freund, als ich auf meine Ermüdung hinweisend, den Wunsch äußerte, zu Bette zu gehen.

Alexander wies mir mein Zimmer an, wir brückten uns die Hände, und ich machte mich daran den Schlaf aufzusuchen, dessen ich so sehr bedurfte.

II.

Als ich des anderen Morgens erwachte, stand die Sonne bereits hoch am Himmel und Alexander vor meinem Bette. „Du hast ziemlich lang geschlafen, sagte er freundlich, es ist bereits 10 Uhr.“

„Auch du Brutus?“ „Auch du machst mir Vorwürfe, daß ich wie ein Murmelthier schlafe, nun tröste Dich, Du bist nicht der Einzige der diese Bemerkung gemacht; dies haben schon Viele vor Dir gethan“ antwortete ich mit scherzhaftem Pathos. „Ja, um welche Zeit entwindest denn Du Dich Morpheus Armen“ fuhr ich fort. „Ich bin seit 4 Uhr Morgens auf den Beinen“ antwortete Alexander. „Ich schauderte. Vier Uhr Morgens, das ist unehört, unmöglich. Und ich war zur Erholung auf das Land gefahren; ein Theil meiner Illusionen die ich an den ländlichen Aufenthalt geknüpft, waren mit diesem: „Vier Uhr“ gestört.“

Ich kleidete mich an, und Alexander geleitete mich in das Gesellschaftszimmer, wo er mir die Damen als „Fräulein Leontine und Charlotte Stadthalter“ vorstellte. Alexanders Schwester Leonide war mir bereits von einem früheren Besuche her bekannt. Nach den ersten, üblichen Begrüßungen, begann die Conversation. Dieselbe drehte sich, wie leicht erklärlich um gleichgültige Dinge.

Ich will versuchen die Personen, in deren Gesellschaft ich mich hier befand ein wenig zu charakterisiren.

Mein Freund Alexander „ein hübscher Junge“ wie ihn die Damen nannten, gehörte zu jenen jungen Leuten, die von der Mutter Natur ziemlich verschwenderisch beschenkt wurden. Obwohl nicht gerade „geistreich“ besaß er doch jene Portion Mutterwitz, die dem Menschen jederzeit sein Fortkommen in der „großen Welt“ sichern. Außerdem war er lustig bis zur Ausgelassenheit, und gehörte nie zu jenen, die einen Spaß verderben. Doch alle diese Eigenschaften theilten sehr viele junge Männer mit ihm. Die besondere Bevorzugung von Mutter Natur bestand — in einem rei-

chen Vater, der in seinem eluzigen Sohne verlebte, dessen Tollheiten und leisesten Wünschen billigte und befriedigte.

Einen völligen Gegensatz zu dem tollen, lustigen Alexander bildete dessen Schwester Leonide. Denke Dir, verehrter Leser, einen feingebildeten, ebenmäßigen, schwarzgelockten Kopf, aus welchem ein paar große, feurige und doch melancholisch blickende Augen wie Leuchtugeln strahlten, dazu alle jene Tugenden, die man unter dem Begriff „Weiblichkeit“ im ganzen Sinn des Wortes versteht, und Du kennst Leonide. Betrachten wir jetzt die Familie Stadthalter.

Herr Nicodemus Stadthalter, der Vater, war ein Mann in den besten Jahren. Anlagen zur Corpulenz, Gemüthsstärke bis zum lächerlichen zeigen, daß er sich zur Classe der Nemiers bekennt. Seine Ehehälfte hatte schon nach einer vierjährigen Ehe das Zeitliche gesegnet. Fräulein Leontine und Charlotte, sowie Herr Nicodemus jun., dessen wir bisher noch nicht erwähnten, den wir aber später einführen wollen, waren die Resultate derselben. Fräulein Leontine, eine Blondine vom reinsten Wasser, mit hellblauen, schwachenden Augen, war eine majestätische Erscheinung. Wenn ich auch den Ausdruck „Engel“, mit den Freund Alexander Fräulein Leontine bezeichnete, ein wenig übertrieben fand, so muß ich doch zugeben, daß sie ganz geeignet war, einen jungen Mann wie es mein Freund war, zu entzücken. Doch genug von Leontine, ich muß auch darauf bedacht sein, Fräulein Charlotte zu schildern, obwohl ich mich füglich dieser Mühe enthalten könnte; Fräulein Charlotte hatte gerade nichts Bemerkenswerthes an sich. Sie war weder schön noch häßlich, weder geistreich noch dumm, kurz ein Ideal für jene Menschen, die das Exireme nicht lieben, vielmehr an dem Mittelmäßigen Gefallen finden. Damit das Bild der Vollständigkeit nicht entbehre, muß ich noch des Herrn Nicodemus jun. erwähnen, eines schwächigen, dünnen jungen Mannes, den man den Wüchermurm vom Gesichte las. Er hatte das Gymnasium in P. . . . absolvirt, besand sich jetzt während der Ferienzeit zum Besuche seiner Familie hier, um sich dann der Theologie zu widmen, zu der sein verschlossenes, ernstes Wesen ihn hinvog. Wenn man sein bleiches, ernstes, in Falten gezogenes Gesicht betrachtete, wurde man fast zu dem Glauben verführt, daß dieser Mensch mit der Welt bereits abgeschlossen, das Wort „Nachen“ ganz aus dem Lexicon seines Lebens ausgeschrien habe. Und dennoch war es nicht so. Herr Nicodemus jun. konnte einmal in Jagt gebracht, recht heiter, sogar manchmal zu heiter sein. In solchen Momenten glätteten sich die Falten auf seiner Stirne, sein Mund verzog sich zum Lachen; er machte selbst Witze und lachte über die Spässe Anderer, wenn dieselben harmloser Natur waren. Ziel es aber Semanden unter uns ein, in seinen religiösen Anschauungen anderer Meinung zu sein, oder sich über dieselben einen Spaß zu erlauben, so veran-

Table with 2 columns: 'Wochl.' and 'Wochn.'. Rows with numbers 21, 23, 14, 19, 11.

Table with 2 columns: 'Wochl.' and 'Wochn.'. Rows with numbers 6.17, 6.18, 6.17, 6.18, 10.18, 10.19, 10.15, 10.16, 10.17, 10.18, 10.19, 10.20, 10.21, 10.22, 10.23, 10.24, 10.25, 10.26, 10.27, 10.28, 10.29, 10.30, 10.31, 10.32, 10.33, 10.34, 10.35, 10.36, 10.37, 10.38, 10.39, 10.40, 10.41, 10.42, 10.43, 10.44, 10.45, 10.46, 10.47, 10.48, 10.49, 10.50, 10.51, 10.52, 10.53, 10.54, 10.55, 10.56, 10.57, 10.58, 10.59, 10.60, 10.61, 10.62, 10.63, 10.64, 10.65, 10.66, 10.67, 10.68, 10.69, 10.70, 10.71, 10.72, 10.73, 10.74, 10.75, 10.76, 10.77, 10.78, 10.79, 10.80, 10.81, 10.82, 10.83, 10.84, 10.85, 10.86, 10.87, 10.88, 10.89, 10.90, 10.91, 10.92, 10.93, 10.94, 10.95, 10.96, 10.97, 10.98, 10.99, 10.100.

Das Abendblatt der „Oesterr. Zig.“ schreibt: Von Seiten Italiens ist Prag als Ort für die Friedensverhandlungen in Aussicht genommen worden.

Nachrichten aus Böhmen versichern, daß beträchtliche Truppenmassen der preussischen Armee gegen Rheinpreußen dirigirt werden.

Die österreichische Corvette „Dandolo“ ist mit der preussischen Corvette „Biseta“ an der mexicanischen Küste zusammengestoßen und das österreichische Schiff hat siegreich gekämpft. 20 Tote, 40 Verwundete.

Ein Blick auf unsere gegenwärtige finanzielle Lage.

ÜB. — 7. August.

Nachdem die Kammer schweigen, ist die Zeit gekommen, materielle und finanzielle Fragen zur Discussion zu bringen.

Es ist somit der Zeitpunkt an uns herangerückt, die Aufmerksamkeit auf die Finanzlage des Staates zu richten.

Soll die Monarchie jemals die Stellung einnehmen, zu welcher sie, vermöge ihrer geographischen Lage, ihrer natürlichen Reichthümer, Strebbarkeit und Ausdauer ganz vorzüglich berufen erscheint, so muß der Volkswirtschaft bei dem Verjüngungsproceß eine hervorragende Rolle eingeräumt werden.

Eine richtige Beurtheilung der finanziellen Lage des Kaiserthums ist wohl vor abgeschlossenem Frieden eine Unmöglichkeit; doch alle Symptome der Vergangenheit und Gegenwart sind derart, daß wir es ungescheut aussprechen können: sie ist nahezu verzweifelt.

Die Einkünfte der Monarchie sind durch die verheerenden Wirkungen von geschlagenen Schlachten, Plünderungen und Durchzügen, durch Requisitionen verwüstet und auf lange Zeit nicht allein Steuer zu zahlen unfähig, sondern wird, um sich zu kräftigen und je eher steuerfähig zu werden, die Hilfe des Staates nicht unbedeutend in Anspruch nehmen.

Um die Einkünfte solcher finanzieller Uebergänge zu paralysiren, wird es die thätigste Mitwirkung der Völker

Österreichs erheischen, wird es nothwendig sein, daß wir uns mit Muth und Ausdauer wappnen.

Doch ist noch nichts verloren, wenn man das Material, den Kern, das Blut und die Triebkraft eines Staates an die Spitze der staatlichen Action stellt, wenn man die Völker, durch gebotene Selbstständigkeit, auf jene Stufe stellt, von welcher aus es ihnen möglich sein wird, mit voller Thatkraft für sich und die Volkswirtschaft des Staates zu wirken.

Vor Allem wird es dringend geboten sein, einen Handelsvertrag mit Italien zu schließen. Wir können es nur neuerdings betonen: daß Italien auf Österreich in vieler Beziehung angewiesen ist, und daß der Verlust der Abtretung Venetiens sich nicht nur nicht fühlbar machen wird, sondern zum Vortheile gestalten kann, wenn derselbe durch einen günstigen Handelsvertrag mit dem Königreiche Italien compensirt wird.

Der produzierende Stand, Handel, Industrie und Oeconomie ist für den Frieden und athmet unter den sich bietenden Hoffnungen neu auf; diese materiellen Triebkräfte des Staates fühlen sich von einem schweren Drucke erlöst und beginnen aufzuleben; doch gleichzeitig rüsten sie sich zu einem neuen Kampfe, dem sie auf dem national-öconomischen Felde entgegen gehen.

Kriegsgeschichten.

Ueber einen in Szenitz zwischen Preußen und Sachsen stattgefundenen Straßenkampf entwirft der k. k. Steueramts-Controllor Josef Zimmerer in einem Schreiben an seinen in unserer Nähe lebenden Bruder, das uns zur Einsicht freundlichst überlassen wurde, folgende Schilderung:

Ueber einen Monat schwebten wir hier in unmenwürdiger Angst, einmal war es bloß blinder Wahn, bis endlich den 21. Juli Nachmittags und Abends sich starke preussische Patrouillen zeigten, was natürlich unser sonst so friedliches Städtchen in eine schreckenerregende Unruhe und Angst versetzte.

Sonntag den 22. Juli Mittags gegen 11 Uhr rückten hier bei 200 preussische Ulanen ein, stellten sich auf dem Hauptplatze auf und quacierten sich dann in die Häuser ein.

Nachmittags nach 4 Uhr sprangen plötzlich durch die Haupt- und Seitenstraßen sächsische Dragoner, die Preußen hoben wir durcheinander, einige flohen, und mit den zurückgebliebenen entspann sich ein furchtbarer Straßenkampf,

und passend, ohne es gelesen zu haben, las es dann der Gesellschaft vor und — es geschah. Es betheilete sich: „Der Stein der Weisen“ und wurde einstimmig angenommen. Jetzt ging man daran die Rollen zu vertheilen und dieselben abzu-schreiben. Welche Leiden wieder damit für mich verbunden waren, ist nicht wiederzugeben, so z. B. wollte keiner der Damen die „naive Liebhaberin“ spielen.

Das Einstudiren der Rollen ging ziemlich langsam von statten, denn ich muß es offen gestehen, daß wir Alle, auch nicht Einen ausgenommen, sehr wenig schauspielerisches Talent besaßen. Die Proben, welche wir, in Folge dieses zeitraubenden Studirens der Rollen, nur sehr spärlich abhalten konnten, wurden noch dadurch auf ein Minimum beschränkt, daß die Damen, wenn die Witterung es erlaubte es vorzogen, auszugehen, was ich auch ganz vernünftig fand.

Das Einstudiren der Rollen ging ziemlich langsam von statten, denn ich muß es offen gestehen, daß wir Alle, auch nicht Einen ausgenommen, sehr wenig schauspielerisches Talent besaßen. Die Proben, welche wir, in Folge dieses zeitraubenden Studirens der Rollen, nur sehr spärlich abhalten konnten, wurden noch dadurch auf ein Minimum beschränkt, daß die Damen, wenn die Witterung es erlaubte es vorzogen, auszugehen, was ich auch ganz vernünftig fand.

aber gerade in einem ganz schmalen Engpaß, nämlich wo die eine Gasse auf den Hauptplatz ausmündet und eine Ecke bildet.

Nun hieben und schossen sie wuthentbrannt auf einander, ohne der geringste Schonung. Das Unglück wollte, daß ich mich gerade vom Amte kommend auf diesem schrecklichen Platze befand, ohne mich irgend wohin retten zu können, denn die furchtbare Angriffs erfolgte schnell, die Häuser waren alle versperrt und verammelt, und ich konnte trotz meines Flehens und Bittens nirgends Einlaß finden, und so geschah es, daß ich bei diesem furchtbaren Kampfe die zweite Kugel in meinen rechten Fuß gerade in der Höhe der Bauchhöhle im Oberschenkel bekam und schwer verwundet zu Boden stürzte.

Nun habt Ihr das traurige Bild meiner Lage. Während meiner langen militärischen Dienstzeit hat mich keine Kugel getroffen und nun muß ich in meinem 63. Jahre und noch dazu im Civilstaatsdienste von einer solchen nahezu tödtlich getroffen werden.

Die Revue bei Gänserndorf, über welche feinerzeit in Kürze berichtet wird, wird einem Besuche Blatte in einem Briefe aus Ebenthal, 31. Juli folgen.

Der Tag der Aufführung brach heran. Das Publicum, aus Herrn Nicodemus Stadthalter senior, dem Vater Alexanders und noch mehrerer bescheidenen alten Herrn aus der Nachbarschaft bestehend, war bereits versammelt.

Der Tag der Aufführung brach heran. Das Publicum, aus Herrn Nicodemus Stadthalter senior, dem Vater Alexanders und noch mehrerer bescheidenen alten Herrn aus der Nachbarschaft bestehend, war bereits versammelt. Der Vorhang der improvisirten Bühne rollte in die Höhe und das Stück in der bereits geschickten Darstellung nahm seinen Anfang.

Der Tag der Aufführung brach heran. Das Publicum, aus Herrn Nicodemus Stadthalter senior, dem Vater Alexanders und noch mehrerer bescheidenen alten Herrn aus der Nachbarschaft bestehend, war bereits versammelt. Der Vorhang der improvisirten Bühne rollte in die Höhe und das Stück in der bereits geschickten Darstellung nahm seinen Anfang.

Der Tag der Aufführung brach heran. Das Publicum, aus Herrn Nicodemus Stadthalter senior, dem Vater Alexanders und noch mehrerer bescheidenen alten Herrn aus der Nachbarschaft bestehend, war bereits versammelt. Der Vorhang der improvisirten Bühne rollte in die Höhe und das Stück in der bereits geschickten Darstellung nahm seinen Anfang.

Der Tag der Aufführung brach heran. Das Publicum, aus Herrn Nicodemus Stadthalter senior, dem Vater Alexanders und noch mehrerer bescheidenen alten Herrn aus der Nachbarschaft bestehend, war bereits versammelt.

Der Tag der Aufführung brach heran. Das Publicum, aus Herrn Nicodemus Stadthalter senior, dem Vater Alexanders und noch mehrerer bescheidenen alten Herrn aus der Nachbarschaft bestehend, war bereits versammelt.

Richard.

derien sich seine Züge plötzlich; sein gewöhnliches ernstes, fast finsternes Gesicht zeigte sich wieder, er stammelte einige Worte und verschwand gewiß nach kurzer Zeit.

III.

Nachdem ich also, der im Vorstehenden geschilderten Gesellschaft vorgestellt war, dachten wir daran, auf welche Art wir unsere Zeit am besten zubringen sollten. In den ersten Tagen ging Alles ganz gut. Wir spielten „Blinde Kuh, Versteckens, Pfänder“ und wie die schönen Spiele alle heißen mit einer lässlichen Naivität, die wirklich rührend war.

ganzen pen ebr digkeit, selbst a Escadre Regi so daß Den S lungen, kannte, finden dem p Bon p Adaldr Beendi Oberst sich um mit p Feldge den, zu Th

LEINWANDLAGER.

BRÜDER STRASSER,

(vormals Brüder Soltz.)

in Arad, Hauptplatz, im Reck'schen Hause,
empfehlen ihr wohlaffortirtes Lager von
Numburger-, Creas-, Betttücher- und Garn-Leinwänden;
allen Arten Tischzeugen u. c., dann
Percails, Moulls, Battist-Clairs u. s. w.;

sowie
eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe,
zu den billigsten Preisen, und bitten um gütigen zahlreichen Zuspruch.

(492-3,10)

TISCHZEUGE.

Percails in allen Farben.

KLEIDERSTOFFE.

Cichel-Vicitation.

Die diesjährige Cichelfassung des Großwardeiner röm. kath. Bisthums wird im öffentlichen Vicitationswege an folgenden Orten und zu nachbenannter Zeit veräußert, u. z.:

1. Die Cichelmaßung in den zur Großwardeiner Herrschaft gehörigen Waldungen am 3. September l. J. in Großwardein, in der Kasinerwohnung.
2. Die Cichelmaßung in den zur Weiler Herrschaft gehörigen Waldungen am 5. September l. J. in Weiler, in der Hofrichterwohnung.
3. Die Cichelmaßung in den zur Baskó'schen Herrschaft gehörigen Waldungen am 10. September l. J. in Baskó, in der Hofrichterwohnung.

An allen drei Orten beginnt die Vicitation stets Vormittags 9 Uhr. Die Vicitations-Bedingnisse können im Vorhinein in der hiesigen Directionstanzlei in Großwardein eingesehen werden. Zu dieser Vicitation werden Pachtlustige hiemit geziemend eingeladen. Großwardein, 7. August 1866.

Stanislaus Dezsö,
Director.

(405-1,2)

1864-er Promessen,

Ziehung am 1. September,

wobei Treffer mit 200,000 — 50,000 — 15,000 — 10,000 2 & 5000 — 3 & 2000 — 5 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. zu gewinnen werden.

mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sotkon, empfiehlt á fl. 2 und 50 kr. Stempel, die Specerei-Handlung des

SIGM. SCHWARZ

zum Drangenbaum in Arad.

Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis. Unswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Local-Veränderung.

Ich beehre mich meinen werthen Kunden und einem pl. t. hochgeehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich mein Lager

fertiger Herren-Kleider

vom 1. August 1866 an, in das Rathhausgebäude (neben der Modehandlung des Herrn W. Kaddebo) verlegt habe.

Stoffe zur Bestellung für Kleider habe ich in größter Auswahl.

Indem ich meinen werthen Kunden und einem pl. t. hochgeehrten Publikum für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, hoffe ich durch mein Bestreben es fernere zu gewinnen, und es wird stets meine größte Aufgabe sein, Jedermann auf das Beste und Beste zu bedienen.

J. Hammerschlag,
Hochachtungsvoll.

Das Schankregal-Recht in Simánd,

des v. Witt'schen Antheiles, mit am besten Plage befindlichen **Wirthe- und Gewölb-Localitäten** ist auf 2 Jahre zu verpachten.

Näheres bei Herrn **Jakob Tenner** in Simánd, oder bei Herrn **Armin Tenner** in Arad. (493-2,*)

Im Schaufe Nr. 10 der schönen Gasse und des Hauptplatzes ist ein **Gewölb am Hauptplatz, vom 1-ten November l. J. an zu vermieten.** Näheres bei der Eigentümerin im Hause. (449-7,7)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Arverési hirdetmény.

Laporte Jánosnak néhai Korbaltá Gyula kiskoru örökösei ellen 220 forint és járulékal erejéig folytatott végrehajtási ügyében Arad sz. k. város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1865. December 16-án 1547. és illetékeg 1866. évi Junius 30-án 542. sz. alatt kelt végzésével a 28 fortra becsült arad sarkadi árok utcai 1. és a 2364 forint 66 krra becsült aradvárosi rác-utcai 11. sz. házra elrendelt árverés f. h. 7-én vérvök hiányában nem sikerülvén, nevezett ingatlanok elárvereltetése f. évi Szeptember 11-én délutáni 3 órakor az aradvárosi telekkönyvi hivatalban becsíron al. l. is meg fog történni. Venni szándékozók azzal hivatalnak meg, miszerint a bánompéz a becsár után 10%, a többi feltételek a telekkönyvi hivatalban betekinthetőek. Aradon, augusztus 5 áu 1866.

Kerner Ferencz,
t. tanácsnok,
m. végrehajtó bíró.
(502-1,3) (500-1,3)
3. 2611.

Edict.

Vom k. l. Romanen-Banater 13. Grenz-Regimentsgerichte wird bekannt gegeben:

Es sei über Anlangen des Handelsmannes Georg Theodor's Sohn aus Orsova mit Bescheid des Arader Wechselgerichtes vom 23. April l. J., Nr. 1730, in die executiv Veräußerung der dem Arsen Mihailovits aus Arad gehörigen, im Wehadiaer Wade gepflanzten Tabakpflanzung und Weine pto. 2000 fl. ö. W. gewilligt, und dieses Regimentsgericht um die Vornahme ersucht worden.

Neben Einschreiten des Gläubigers wird hierzu der Termin auf den 23. August l. J., Früh 9 Uhr bestimmt, die Vicitation im Wehadiaer Wade abgehalten, und so lange fortgesetzt werden, bis sämtliche in Execution gezeigten Gegenstände veräußert sein werden, wovon hiemit die Verlautbarung geschieht.

Caransebes, am 8. August 1866.

Vermiethung.

Das auf der Hauptstraße Nr. 36, nächst der Dampfmaschine liegende Haus, bestehend aus 5 Zimmern, Keller, Stallung u. c., ist vom 1. November l. J. an zu vermieten.

Näheres Auskunft bei Waldner & Chorin, Holzplatz nächst der Schwimmhülle. (486-3,3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. August.

Staatsfonds.	Weld.	Waarr.	Weld.	Waarr.	Weld.	Waarr.	
5% österr. R. d. r.	53 25	53 50	Nordbahn	94	95	Graf St. Denis	21
5% National	63 25	65 50	Staatsbahn	123	125	Öfner	23
5% Met. Anleihen	58 75	59	Südbahn	110	112	Jüriß Windischgrätz	11
M. Com. Anleihen	15	15	Westbahn	90 50	91	Graf Waldheim	19
Loose von 1839	138	139				„ Keglevich	11
Loose von 1854	124	135	Grundentl.-Oblig.				
Loose von 1860	70	70 50	ungarische	64 50	65	Wechsel.	
Loose von 1864	70	71	Rem. Slav.	62 50	63 50	Frankfurt 100 fl. Südb.	—
Loose vom Jahre 1864	81	81 50	Preussische	60	61 50	Hamburg 100 M.	—
Loose von 2 Jahre 1864	—	—	galizische	61	61	London 100 Sterling	128 25
Loose von 2 Jahre 1864	—	—	Dufomine	60	61 50	Paris 100 Francs	130 75
5% Steueranleihen	99 25	99 75	Loose.				128 50
5% Silberanl. 1864	—	—	Credit	114 50	115 75	Münz-Dufaten	6 15
5% Silberanl. 1865	—	—	Dampfw. Zerst.	—	70	Hand.	6 15
	—	—	Deito & H. 50	48	—	Napoleon'scher	10 43
	—	—	„ Salz	—	—	Souverain'scher	10 44
	—	—	„ Silber	—	—	Russische Imperials	10 45
	—	—	„ Starb	—	—	Preussische Friedrichsdor.	10 80
	—	—		—	—	Englische Sovereigns	12 70
	—	—		—	—	Preussische Gassenanweisungen	1 92
	—	—		—	—	Silber	127 50

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude

Dröner's

Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glace-Handschuhe,
in Gläsern á 25 kr und 50 kr.

(778-6,10)

Bei

Franz Ströbl, vormals Carl Lilla.

(499-2,3)

Concurs-Aufhebungs-Rundmachung.

Von Seite des Concurs-Gerichtes der königl. Freistadt Arad wird hiermit veröffentlicht, daß der gegen die Arader Insassin Francisca Weil unterm 5. August 1858, Z. 7160, vor dem beständigen k. l. Comitatsgerichte eröffnete Gläubiger-Concurs, ob Mangel eines Massa-Vermögens am heutigen Tage aufgehoben worden sei.

Aus der zu Arad am 30. Juni 1866 abgehaltenen städtischen Gerichtssitzung.

Das Stadtaericht.

(408-3,3)

Avis für Seifensieder!

Englische höchstgradige **SODA** und **weißes Pech** ist billigst zu haben bei

A. Deutsch,
(Schöne Gasse Nr. 2.)

(506-1,5)

Anerbieten.

Ein theoretisch und practisch gebildeter **Oeconom**, der auch eine größere Herrschaft zu leiten im Stande wäre, gut deutsch, ungarisch, romanisch und serbisch spricht, wünscht bei einer größeren Herrschaft als Beamter angestellt zu werden. -- Gefällige Anträge übernimmt die Administration der „Arader Zeitung“, (H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.)

Im Dr. Robitsch'schen Hause, Zinfelgasse Nr. 3, ist eine Hofwohnung von 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden u. c. zu vermieten.

Ein großer, eigens dazu gut eingerichteter

Schüttboden Weinkeller

ist gründlich, und zwei große in einander gehende

find vom 1. November l. J. an zu vermieten. Zinfelgasse Nr. 4, beim Kürschnermeister

Stefan Szvatek.

(503-7,8)

Rundmachung.

Von Seite des Gerichtes der k. Freistadt Arad wird über Einschreiten des Arader Waisenstiftes hiemit kundgemacht, daß ein am 19. Juli 1862 über 1000 fl. angefallter, am 3. November 1862 falliger, durch Johann Pappus angenommener Wechsel, auf dem der Name des Anfallers mangelt — in Verlust gerathen ist. Es wird demnach der Besizer dieses Wechsels hiemit aufgefordert, denselben binnen Jahr und Tag vom Gerichte dieser Rundmachung anzureichen, um so gewisser bei diesem Gerichte einzurufen und seine etwaigen Ansprüche geltend zu machen, als widrigen Falls die Urkunde gerichtlich für null und nichtig erklärt werden wird.

Arad am 17. Juli 1866, aus der abgehaltenen städtischen Gerichtssitzung.

Robert Frits,
Vize-Notar.

(507-1,5)

Vicitations-Rundmachung.

Zufolge Beschlusses des Arader königl. Wechselgerichtes e. J. vom 6. August l. J., Z. 3555, wird hiemit kundgemacht, daß zu Gunsten des Wiener Großhandlers und Käufers Alexander Schweller wegen einer Wechselforderung von 600 fl. 70 kr. sammt zugehörigen Accessorien, die von dem Arader Specereihändler G. W. Pils noch vor dessen Huldigung gerichtlich in Verkauf angenommenen verschiedenen Specereiwaren, Gewürzkräutern und sonstigen Waaren am 21. August l. J. und den darauffolgenden Tagen, stets Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr an am Hauptplatz (im Graf Nádaschen Hause) gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Vicitationswege veräußert werden.

Zu welcher Vicitation Anlustige hiemit eingeladen werden.

Arad, 8. August 1866.

Andreas Pályai,
Specerei-Richter.

(453-3,8)

Egy jó erkölcsű ifjú **E**mint tanuló felvételtik **Folly János** vaskesésében Pécskán.

Gin gutgeleiteter Knabe wird als Lehrling in der Eisen- und Specerei-Waarenhandlung des **Johann Folly** in Pécska aufgenommen.

(452-3,3)

Das Einkehrwirthshaus

in der Vorstadt Ségua zur „Krone“ in Alt-Arad, auf der Haupt- und Landstraße sub Nr. 134, aus 5 Zimmern, Küche, Gewölb, Schüttboden, Keller, großen Stallungen, Schoppen und sonstigen Zugehör, im guten Zustande, ist vom 1-ten November l. J. an zu vermieten. Näheres bei

M. Lázits,
Arad, Kohlenplatz Nr. 5.

Für Ganzjährige Halbjährige Vierteljährig Erscheint nach Nro

Nebe feren z Die welche die lich viel g sollten die böhmische schen Sta des gütig ragender eine polit räten zu Anzahl fo distaus böhmische chens güt und der erklärt de Landtags kommen, gewinnsar in Dester sei nicht reifen. Die denn das jische P Theil der ben wollt Goldschon barung e Sapicha sich nicht einander. Gf dachten I minister die Poler fultat de Fröh ver in ihre J. In Btg. In sicht gest Versicher erlitten Die werkes i fassung h wollte, d schon ein als deren der gefe in die Die Com mehr vor und Gefo daß man müden, Ein Pro unvermet ein solche anderen d starrhaft. Schließun schaftlich büng urt. Vera. Zu dige Aus dung hat auf neue ganze Ra sich dara sein und tliche Gef schlechter dig, die eine Ver mußte m hebers Wer nid ganze R Vertreter hatte, de netenbau im Dester solutism künftige erst einr Zum S Die Völkern der künft auf Ung handen, das best Wenn d gelangt daß ihre und Au